

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 20: **Stadtnetz in Grün**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VERKEHR

## Viel Freizeitverkehr durch die Alpen

**Die neusten Daten zum alpen- und grenzquerenden Personenverkehr liegen vor: 2001 waren vier von fünf Reisen durch die Alpen Freizeit- oder Ferienfahrten. Der Strassenverkehr wuchs um starke 2,6 Prozent.**

(pd/mb) Das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) hat die Ergebnisse der Erhebung zum alpen- und grenzquerenden Personenverkehr 2001 präsentiert. Es führte die Erhebung zusammen mit den Bundesämtern für Strassen (Astra) und Verkehr (BAV) durch. Über eine Million Personen überqueren täglich die Schweizer Grenzen, 73 000 die Alpen.

Über die wichtigsten Schweizer Alpenübergänge Gotthard (Tunnel und Pass), San Bernardino, Grosse St. Bernhard und Simplon führen im Jahr 2001 täglich durchschnittlich 26 766 Personenwagen mit 58 656 Personen. Dies entspricht gegenüber 1996 einer Zunahme der Personenwagen um 14 % und der Anzahl Personen um 13 %.

## Freizeitverkehr nimmt zu

Rund 84 % der Autoreisen über die Alpen und jede zweite Autofahrt über die Grenze wurde als Ferien- oder Freizeitfahrt deklariert. Dieser Anteil stieg zwischen 1996 und 2001 rasant von 38 % auf 49 %. Hier ist denn auch ein grosses Verlagerungspotenzial auszumachen. Man hofft darauf, dass die im ARE in Erarbeitung befindliche «Strategie Freizeitverkehr» Handlungsmöglichkeiten aufzeigen wird.

Auf der Schiene hingegen ist eine beträchtliche Abnahme der Personalfahrten durch die Alpen um 19 % zu verzeichnen. Der durchschnittliche Tagesverkehr betrug 2001 nur noch 14 162 Personen. Neben den Herausforderungen zur Verlagerung der Güter auf die Schiene beim alpenquerenden Güterverkehr besteht beim Personenverkehr nach wie vor verkehrspolitischer Handlungsbedarf. Eine Verbesserung des Modalsplits zugunsten der Bahn wird für die

Zukunft von den beiden Neat-Linien erwartet, die raschere Verbindungen zwischen den grossen Zentren nördlich und südlich der Alpen bringen.

## Transitverkehr

Der alpenquerende Strassenverkehr teilt sich zu je einem Drittel auf die Verkehrsarten Binnenverkehr (Schweiz-Schweiz), Ziel-Quellverkehr (Ausland-Schweiz) und Transitverkehr (Ausland-Ausland) auf. Der Schienenverkehr macht dabei beim Transitverkehr weniger als 10 % aus, beim Binnen- und dem Ziel-Quellverkehr je rund 45 %. Der mit Abstand wichtigste Transitstrom über die Alpen ist jener zwischen Italien und Deutschland mit einem Anteil von 18 % beim Strassenverkehr und nur 5 % auf der Schiene.

## Vortritt für Velos auf der Kernfahrbahn

(sda/de) Selbstverständlich seien von der Fahrbahn getrennte Radwege die idealste und sicherste Lösung für Velofahrerinnen und -fahrer, räumte der Aargauer Baudirektor Peter C. Beyeler an der Medienkonferenz Mitte April in Birnenstorf AG ein. Aus Platzgründen seien solche aber oft nicht machbar. Für den Bau von Radstreifen wäre eine Verbreiterung der Strasse um zwei Meter notwendig.

Für viele Dörfer und Städte könne die Kernfahrbahn deshalb eine Lösung sein. Bei diesem Konzept werden auf einer normalbreiten zweispurigen Strasse Radstreifen markiert. Weil der PW-Bereich für das Kreuzen dann zu schmal ist, müssen die Autos dazu teilweise auf die Radstreifen ausweichen. Dort haben allerdings die Velofahrer Vortritt, was von den Autolenkern eine vorsichtige Fahrweise verlangt. Auf Kernfahrbahnen fehlt die übliche Strassenmittellinie.

In Birnenstorf AG wurde als Pilotprojekt eine Kernfahrbahn auf der Kantonsstrasse eingerichtet, eine zweite Versuchsstrecke soll in Kölliken entstehen. Die guten Erfahrungen in anderen Kantonen lassen eine Erhöhung der Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer erwarten.

## Gewöhnungsphase

Da Kernfahrbahnen auf Hauptverkehrsstrassen bisher unbekannt waren, müssen sich die Verkehrsteilnehmenden zuerst an die Strassen ohne Mittellinie gewöhnen. Im Interesse der Sicherheit wird die Bevölkerung in Birnenstorf und Umgebung vor und während des Pilotversuchs umfassend informiert. Geschwindigkeitsmessungen, Beobachtungen und Zählungen sollen neue Erkenntnisse liefern und helfen, Detailprobleme zu erkennen und zu beheben.

## UMWELT

## Wälder Europas schlecht geschützt

(pd/mb) Eine neue WWF-Studie über den Zustand der Wälder Europas zeigt, dass die Artenvielfalt nicht wirksam genug geschützt ist. Die Schweiz bildet keine Ausnahme: Nur gerade 1,6 Prozent der Waldfläche hierzulande sind Schutzgebiete – lediglich Lettland und Deutschland schneiden noch schlechter ab. Bereits vor drei Jahren war der WWF in seiner Waldrangliste 2000 zum bedenklichen Resultat gekommen, dass der Schutz der Wälder in Europa von den Regierungen nicht ernst genommen wird. Im Zentrum der Waldpolitikdiskussionen steht derzeit nicht der Schutz, sondern die nachhaltige Waldbewirtschaftung. In der Bevölkerung hingegen geniessen Waldschutzgebiete einen grossen Rückhalt: Zwei Drittel der Schweizerinnen und Schweizer befürworten gemäss einer Studie des Bundesamtes für Wald, Umwelt und Landschaft (Buwal) Schutzgebiete ohne Holznutzung. Eine aktuelle Umfrage des WWF in zwölf europäischen Ländern zeigt ein ähnliches Bild: 80 % der Befragten wünschen sich mehr Schutzgebiete in den Wäldern.

[www.panda.org/forests/events](http://www.panda.org/forests/events)

## IN KÜRZE

## Hartmann Kunstlexikon im Internet

(sda/apa) Das in der Print-Ausgabe 1660 Seiten umfassende Hartmann Kunstlexikon, in dem rund 10 000 Begriffe aus der bildenden Kunst, Kunsthandwerk, Volkskunst, Architektur u. a. erfasst sind, steht ab sofort auch im Internet. Im deutschen Sprachraum gebe es kein auch nur annähernd so umfangreiches und tief gehendes Nachschlagewerk über Kunst im Internet, heisst es dazu in einer Aussenung. Alle einschlägigen Begriffe zwischen AAA (die Abkürzung für die Künstlergruppe «American Abstract Artists») und Zylinderbureau (ein in Frankreich entwickelter Schreibtisch mit zylindrisch gewölbtem Rollverschluss) sind hier mit ein paar Mausklicks unentgeltlich verfügbar.

[www.beyars.com/kunstlexikon](http://www.beyars.com/kunstlexikon)

## BSLA will in den SIA

(pd/rw) Der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen (BSLA) hat an seiner 78. ordentlichen Generalversammlung einstimmig beschlossen, beim Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA) ein Aufnahmegesuch als Fachverein für Landschaftsarchitektur einzureichen. Die Delegiertenversammlung des SIA wird im Juni über die Aufnahme des BSLA abstimmen.

## Petition für Lehrstuhl Holzbau

(sda/mb) Der Holzbaulehrstuhl an der ETH Lausanne (IBOIS) soll wegen Umstrukturierungen abgeschafft werden. Dagegen will sich die Schweizerische Holzwirtschaftskonferenz Lignum wehren und hat kürzlich Bundesrat Pascal Couchepin eine Petition für den Erhalt des Lehrstuhles übergeben. Es sei wichtig, dass Architekten und Ingenieure wüssten, wie man mit Holz richtig umgeht und dass Forschung betrieben werde. Der Zeitpunkt des Abbaus des Lehrstuhls an der ETH fällt mit der Pensionierung des bisherigen Leiters des IBOIS, Professor Julius Natterer, zusammen.